

Die Welschinger Rolli-Zunft

Von Arnold Wikenhauser, Welschingen

Die Nachbarn nennen unser unter dem Hohenhewen gelegenes Dorf „Lang-Welschingen“. Darüber sind wir ihnen nicht böse, denn man geht von einem zum anderen Ende der Ortschaft gut und gerne 30 Minuten. Doch haben unsere Nachbarn auch mit anderen Übernamen nicht gespart, die nun das örtliche Fasnetbrauchtum bereichern.

Auch in Welschingen hat man wie anderorts im Hegau Fasnet getrieben, seit es Fasnet überhaupt nur gibt. Der heute 83jährige Siegfried Wikenhauser berichtet, daß ihm schon sein Großvater von dem Strohmann erzählt habe, der zur Freude der Kinder an Fasnacht durch das Dorf zog, um bei guten Leuten mit dem Spruch:

„Des isch en brave Ma,
wenn er uns ebis gibt!“

Brot, Äpfel und Birnenschnitze zu betteln. Die Kinder mußten einen uralten Fasnet-spruch rufen, der offensichtlich auf die Spottnamen der Welschinger „Relling“, „Rolli“ und „Buebe-Rolli“ zielte:

„Hierum, hierum, Mädele,
s'Kätzle hät e Wädele,
hät e Löchli obe druf!
Narro!“

Dieser Strohmann verjagte früher den Winter, vertrieb die Hexengeister und rief den Frühling herbei, und doch wurde der arme Kerl zum Schluß der Fasnet verbrannt.

Im Jahre 1890 gesellte sich zum Strohmann als zweite Fasnetfigur der Radau-Mann. Er verkörpert den früheren Adler-Wirt Franz Wenger, einen stattlichen Mann, der mit Kettengerassel und großem Krach durch das Dorf ging.

So blieb es bis zum Jahre 1906. Damals tat sich ein Narrenverein zusammen. Peter Stich kaufte ein mächtiges Narrenbuch, in das Siegfried Scheu die ersten närrischen Aufzeichnungen eintrug. Von da ab nahm der Narrenverein die Fasnet in seine Obhut. Aus dem Narrenbuch geht im übrigen hervor, daß bis zum Jahre 1922 der Narrenbaum abwechselnd von den beiden Gastwirten zum „Adler“ und zum „Bären“ gestiftet und von den Narren am Schmutzigen Donnerstag aufgestellt worden ist. Von da ab schenkte die Gemeinde der Narrenzunft einen Narrenbaum. Seit 1922 wird auch am Schmutzigen Donnerstag das Fasnetprogramm ausgerufen und abends ein Hemdglonkerumzug veranstaltet. Bis 1925 fand ein weiterer alljährlicher Umzug am Fasnachtsdienstag, seit 1926 am Fasnachtsmontag statt, der sich früher wie heute besonderer Vorliebe bei den Welschingern erfreut.

Die letzte Ausprägung erhielt die Welschinger Fasnet 1953, als der jetzt noch amtierende Zunftmeister Arnoldi zum Narrenvater gewählt wurde. Damals begann eine Zeit lebhafter und fruchtbarer Auseinandersetzungen über die Fortbildung und Vertiefung des heimatlichen Fasnetbrauchtums, wobei man vor allem eine Beziehung zu den Welschinger Spottnamen suchte. Alle Nachforschungen schienen ergebnislos zu bleiben, bis es sich herausstellte, daß die Welschinger „Rellinge“ einst liebestolle Männer gewesen sein sollen, weshalb sie die Nachbarn „Rolli“ nannten. So kam es (auch im Hinblick auf den erwähnten Spruch „Hierum, hierum, Mädele...“) zur Schaffung der Figur des „Rolli“ und des „Rolli-Kätzchens“ durch Holzbildhauer

Josef Tränkle in Elzach. Zum erstenmal konnten am 11. November 1955 die beiden neuen Figuren von dem als Nachtwächter mit Horn, Laterne und Hellebarde verkleideten Zunftmeister gezeigt werden. An Fasnet 1956 traten der Strohmann, der Radaumann, der Rolli und das Rolli-Kätzchen sowie der Nachtwächter zusammen vor die Öffentlichkeit mit der Wirkung, daß sich nun der Narrenverein in die Rolli-Zunft verwandelte. Das Welschinger Narrenlied von Frau Elisabeth Maier schildert diesen Werdegang auf seine Art:

Am Höwe wohnt a lustig Volk,
es lebt von Brot und Speck und Molk,
von Riebe, Most und Beerwi,
wer möchte do nit dahomme sie!
Und ' Fasnet mit em Mummeschanz
g'hört zu de Fest im Jahreskranz.
Refrain: Narri, Narro! Narri, Narro!
es singen alle Leut.
Wir tanzen, trinken, scherzen,
auf daß der Höwe speit!

D' Welschinger sind verliebte Leut,
wie's früher war, so isch's noch heut.
Liebstoll wie die Katz im Frühling,
drum saget uns d'Nochbere Relling,
Miau isch unser Spotgebrüel
von der Lebere bis zum Schnitzebüel.
Refrain: Narri, Narro! Narri, Narro!
usw.

Wir sind vom Alemannestamm,
so jeder sait, hät kann kann Kamm,
vertriebet jetzt de Wintergeist
mit Teufel, Hexe, Glächt und Peitsch,
daß Frühling wird und Lebe git
und d'Mischdi voller Mischd au lit.
Refrain: Narri, Narro! Narri, Narro!
usw.

Die Welschinger Fasnet nimmt heute folgenden Verlauf: Am Schmutzigen Donnerstag wird morgens 8 Uhr die Fasnet mit großem Krach und Getöse ausgerufen. Um 9.30 Uhr folgt die Übernahme der Amtsgewalt auf dem Rathaus durch den Elferrat, und um 11.11 Uhr holt die Zunft die Kinder aus der Schule, um wie in früheren Jahren mit ihnen „betteln“ zu gehen. Nachmittags 14 Uhr wird unter Mitwirkung der Narreneltern der Narrenbaum eingeholt; abends 19 Uhr ist Hemdglonkerumzug mit Lampions, Verbrennen einer Hexe und anschließender Umtrieb.

Am Fasnetsamstag findet der Zunftball mit allgemeinem Wäschewaschen statt. Der Narrenlosverkauf am Sonntag dient dem Ankauf von Wurst und Wecken für das Kinderfest. Am Fasnetmontag um 14 Uhr durchzieht ein Umzug das Dorf. 1960 erstmals tragen die Musiker des Musikvereins Welschingen ein neues, dem Rolli angepaßtes Fasnetthäs. Am Fasnetdienstag kommen die Kinder zu ihrem Recht (Kinderumzug), abends wird die Fasnet beerdigt. Am darauffolgenden Sonntag — dem alten Fasnachtssonntag — endet die Fasnet in Welschingen mit einem Freitrunck.